

Aus dem Volksmusikarchiv

MASKARADEN-TÄENZE und MÄRSCHER



für
1. *Piccolo oder Violin*, 1. *Clarinete*, 1. *Trompete*,
Trommel, *Triangolo*,
und *Chinellen ad libitum.*

von
P. Streck

in
MÜNCHEN.

Das Titelblatt der Notenausgabe von Peter Streck.

„Maskaraden-Taenze und Märsche“

Der Münchener Fasching um 1850

Zur Mitte des 19. Jahrhunderts hatte von München ausgehend die Faschings- und „Maskaraden-Musik“ in Oberbayern Hochkonjunktur. Schon um 1800 kennen wir zahlreiche Noten-drucke, die die Melodien und Tänze der jeweiligen Faschingssaison „unters Volk“ — sprich unter die Musikanten — brachten. Diese „Redout-Tänze“ wurden meist im Satz für „Piano-Forte“ veröffentlicht und hatten wohl auch spürbare Wirkung auf die ländliche Musik.

Auch der Münchner Militärmusikmeister Peter Streck (1797 bis 1864), der im biedermeierlichen München den Ton auch in der Unterhaltungs-, Ball- und Tanzmusik angab, hat eine Reihe Faschingsmusiken im Eigenverlag veröffentlicht. Eine der wundersamsten Notenerausgaben trägt den Titel „Maskaraden-Taenze und Märsche“. In dieser „Faschingssaison“ hat das Volksmusikarchiv des Bezirks Oberbayern auch die sechs darin enthaltenen Stücke (Märsche, Ländler, Polka und so weiter) als Klangbeispiele wieder hörbar gemacht. Auch die Noten sind im Reprint erhältlich.

Musikmeister Peter Streck prägte den Münchener Fasching wohl zwei Jahrzehnte lang entscheidend mit seiner populären Musik und seinen Veranstaltungseinfällen. Auf eigene Kosten verlegte Streck die Faschingsmaskenbälle vom elitären Hoftheater ins bürgerliche Odeon. Ludwig Steub schrieb über Peter Streck und den Altmünchener Fasching des Jahres 1842:

„Auf erhabenem Orchester spielt er da seine Walzer, seine Polkas und Galoppaden, und unten in der Prachthalle tanzen die Jungen und die Mädchen fröhlich auf glattem

Boden. Die Damen sind wohl alle — und von dem Männervolk wenigstens die Tanzenden — aus jenen Klassen, die man in der feineren Gesellschaft vermißt. Es erscheinen viele Masken, Tiroler, Türken, Schottinnen und dergleichen, wohl auch desselben Herkommens. Die Toilette der nicht-maskierten Damen ist festlich, die der Herren sehr ungezwungen. Hut auf dem Kopfe, Überrock, Paletot, Studentenmütze — Bequemlichkeiten, die der männlichen Teilnahme gewiß sehr förderlich sind. Dieses Jahr nun gab uns der Meister drei solche Abende, von denen der letzte weitaus der schönste und in der Tat ein großartiges Freudenfest war ...

Und als der Tanz in schöner Aufregung geendet hatte, als lauter Jubel und begeisternder Bravoruf an die Decken schlug, da nahm der Meister den Vorteil wahr, seine Zaubermacht neuerdings zu zeigen, da ließ er als herrliche Dreingabe seine wildesten Geigen los und den titanischen Donner seiner Pauken, und seine Trompeten schmetterten in den reinsten Blocksbergttönen in den Saal hinab, und ein umgekehrter Orpheus, machte er seine Hörer alle wütend und jagte sie mit Walzer, Polka, Galopp, nacheinander und unausgesetzt in immer rascherem Takt als vierhundertpaarigen Hexenwirbel durch die Halle in der Art, daß sich die ältesten Leute an nichts Ähnliches zu erinnern wußten. Als der Strudel vorüber war, sah man sich lächelnd an. Die Paladine schienen etwas erschöpft, die Damen gar nicht. Das schwache Geschlecht hat eigentlich die stärksten Nerven.“

Ernst Schusser

Fr. 7. Februar 97

Mangfall-Bote